

Glockenschläge für die Ermordeten

Das „Requiem für Auschwitz“ in der Alten Oper

Von Gerd Döring

Eine Mahnung machte auf ihrer Reise durch Europa jetzt Station in Frankfurt, ein eindringliches Requiem, geschrieben von Roger Moreno Rathgeb, das den Opfern der Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau gewidmet ist. Keine leichte Aufgabe, die sich der Sinto-Musiker gestellt hat, sie hat ihre Zeit gebraucht, versagte doch dem Komponisten zwischenzeitlich angesichts der Greuel die Stimme. 1998 hat Rathgeb die Lager besucht und sein Werk begonnen, aber erst mehr als zehn Jahre später hat er seine Komposition abgeschlossen, die im Mai in Amsterdam uraufgeführt wurde. Nun begleitet Zoni Weisz, Leiter der niederländischen und auch der internationalen Roma-und-Sinti-Gemeinde das Werk auf seinem Weg.

Gespielt wird das „Requiem für Auschwitz“ in der Alten Oper von einem ungewöhnlichen Orchester: Musiker aus ganz Europa bilden die Roma-und-Sinti-Philharmoniker, Musiker, deren Vorfahren auch zu den Opfern der nationalsozialistischen Rassenhetze gehörten. Bevor das Requiem erklingt, hören wir Texte von Zeitzeugen. Nüchterne Fotos der noch erhaltenen Lager werden projiziert. Schienen, immer wieder Schienen sind zu sehen, Symbol für jene Wege, die Verfolgte nach Auschwitz und Birkenau brachten. Geschrieben hat Rath-

geb sein Werk ausdrücklich für alle Opfer der Lager, sein Requiem soll „ein lebendes Denkmal (sein) für all die Opfer, die dort gestorben sind. Sie haben alle in demselben Elend gelebt, sie haben alle dieselben Ängste, denselben Hunger gehabt und dieselben Schläge bekommen. Sie haben alle denselben Weg in die Gaskammer gehen müssen, ob sie Juden, Sinti, Roma, Tschechen oder Polen oder wer auch immer waren“.

Mit vertrauten Klängen hat der Abend begonnen, mit einem Auszug aus dem „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms („Ihr habt nun Traurigkeit“) und der Interpretation des „Kol Nidre(i)“ von Max Bruch durch den Cellisten Rodin Moldovan.

Rathgeb's Werk bezieht sich auf die großen klassischen Vorbilder, seine Komposition ist von schlichter Eindringlichkeit und zu Herzen gehendem Melos. Glockenschläge beschwören Angst und Bedrohung, Leid, aber auch Hoffnung klingen an im Spiel des Orchesters, das geleitet wird vom in Frankfurt lehrenden Dirigenten Riccardo Sahiti. Kraft und Statur erhält das Requiem durch die Stimmen des Kühn-Chors aus Prag und den eindrücklichen Klang der großen Saalorgel (gespielt von Ieromin Buga).

Aus ganz Europa kommen die Künstler des Abends, kosmopolitisch könnte man das nennen. Doch ist dies Vertreibung und Verfolgung geschuldet.